

Die veränderte politische Lage hatte starken Einfluß auf die Art der geforderten Bücher. Vaterländische Literatur im bisherigen Sinne und fast alles, was mit dem Kriege zusammenhing, blieb liegen; nur Werke, die sich mit der Entstehungsgeschichte des Krieges und der Schuldfrage befaßten, wurden stark verlangt. Ebenso Schriften über den Sozialismus, und zwar mehr solche, die für ihn eintraten, als die ihn bekämpften.

Im Sommer 1918 machte das damals befreundete oder besetzte Ausland (Bulgarien, Türkei, Ukraine, baltische Provinzen) größere Bestellungen. Leider konnten sie, des Umschwungs wegen, zum großen Teil nicht ausgeführt werden, oder die schon abgegangenen Sendungen kamen nach Monaten als unbestellbar zurück. Die Kundschaft in den baltischen Provinzen und in Finnland hat wohl größtenteils ihre Schulden von vor dem Kriege bezahlt, aus dem Innern Rußlands war das nicht möglich.

Der Verkehr mit den Verlegern war insofern unerschrocken, als alle Bestellungen infolge der schlechten Verbindungen sehr lange Zeit erforderten und ein großer Teil der bestellten Werke vergriffen war. Viele Verleger lieferten ihre Werke, auch Neuigkeiten, nur noch gegen bar. Dadurch bleibt natürlich dem Sortiment, der gezwungen ist, die Neuerscheinungen der Kundschaft vorzulegen, vieles Unverkäufliche liegen.

An den Achtfundentag und frühen Ladentagen hat sich die Kundschaft gut gewöhnt. In den letzten Monaten hat das von der Universität eingelegte Zwischenstück dem Sortiment manchen neuen Kunden gebracht. Auch das Sortiment wurde durch die Maßnahmen, die im Kriege betrafen, in den ersten neun Monaten viel beschäftigt. Von der Presseabteilung des Stellvertr. Generalkommandanten No. 19 wurde erreicht, daß die Listen der verbotenen Bücher in einzelnen Sortimentern zugestellt wurden.

Die allgemeine Teuerung hatte zur Ostermesse 1918 zur Annahme einer Notstandsordnung für den Buchhandel geführt. Die Teuerungszuschläge kamen in Leipzig mit dem 1. August 1918 zur Einführung. Von diesem Tage an wird auf alle Verkäufe, auch auf Zeitschriften, 10% Aufschlag berechnet. Nachdem jetzt in Preußen und im Reiche auf die Gewährung von 7½% an die großen und 5% an die kleineren Bibliotheken unter der Bedingung verzichtet wurde, daß der 10%ige Aufschlag unterbleibe, steht dem wohl nichts mehr im Wege, daß wir in Leipzig auch den Bibliothekenrabatt gänzlich fallen lassen.

Das Schulbücherverzeichnis konnte pünktlich erscheinen. Auch für dieses Jahr ist es in Aussicht genommen.

Das Antiquariat kann auf das vergangene Jahr im allgemeinen mit Zufriedenheit zurücksehen. Die Kauflust war im In- und Auslande groß, Geld stand meist reichlich zur Verfügung, sodaß an den Preisen nicht zu arg gekümmert wurde. Es muß dankbar anerkannt werden, daß fast alle Bibliotheken und Privaten auf den Hinweis auf die so unheimlich gestiegenen Kosten aller Art hin auf den nur zu oft und zu leicht gewährten Rabatt verzichtet haben; nur wenige Käufer bestehen auf ihrem »Recht«, vergessend, daß sie dadurch oft genug die gewünschten Werke als »bereits verkauft« nicht erhalten. Umgekehrt war das Angebot nur gering, und es mußten mehr oder weniger gern meist hohe Preise angelegt werden, um die Läger wieder füllen zu können.

Im Mai 1918 wurde das Leipziger Antiquariat durch eine Polizeiverordnung auf das peinlichste überrascht, durch die unser Stand unter die Trödlerordnung gestellt wurde. Energische mündliche und schriftliche Vorstellungen unseres Vereins erzielten zwar eine Zuschrift der Polizeidirektion, daß bis auf weiteres diese Verordnung von unseren Mitgliedern nicht befolgt zu werden brauche; die verlangte formelle Aufhebung der Verfügung ist aber bis heute nicht erfolgt. — Schweres Kopferbrechen verursachte die Einführung der Zugsteuer. Die Antiquare sträubten sich nicht gegen die Abgabe als solche. Die einzelnen Gesetzesbestimmungen sind aber teilweise ohne jede Berücksichtigung der geschäftlichen Verhältnisse erlassen worden (Lagerbuch, Versteigerungen usw.),

teils sind sie so unklar und dehnbar, daß kein Antiquar, aber auch keine Behörde mit Sicherheit anzugeben vermag, was eigentlich zu versteuern ist. Es steht zu hoffen, daß den vereinten Bemühungen der Leipziger, Berliner und Münchener Antiquare, klare Auslegungen der einzelnen Bestimmungen herbeizuführen, bald Erfolg beschieden sein wird. Einstweilen wird ein vom Verein deutscher Antiquariats- und Exportbuchhändler herausgegebenes Merkbüchlein den beteiligten Firmen gute Dienste leisten. — Die Kosten für Herstellung von Katalogen sind so gestiegen, daß die Ausgabe solcher bald nur noch für Werke höheren Preises möglich sein wird. Die Abwanderung der Druckaufträge von Leipzig und anderen Großstädten in die Provinz wird dadurch nur gefördert.

Auf Anregung aus den Kreisen unserer Mitglieder hat sich ein Verein deutscher Antiquare und Exportbuchhändler gebildet, der die Sonderinteressen des Antiquariats und des zu einem sehr großen Teile in den Händen der Antiquare liegenden Exportbuchhandels nach allen Seiten hin wahreren will, und dem sich die Mitglieder aus allen Teilen Deutschlands angeschlossen haben.

Die Umsätze im Kommissionsgeschäft bewegten sich im letzten Jahre erfreulicherweise zunächst weiterhin in aufsteigender Kurve. Die Gründe, welche schon 1917 zu einer Erzielung günstiger Resultate geführt hatten, wie die Erhöhung der Verlegerpreise, starke Kauflust des Sortiments und der Feldbuchhandlungen, rege Auslieferungstätigkeit für größere Auflagen, besonders auf dem Gebiete der Unterhaltungsliteratur, beeinflussten den Gang der Geschäfte günstig. Kurz vor dem militärischen Zusammenbruch und besonders beim Ausbruch der Revolution trat eine starke Lähmung der Geschäfte ein. Die durch die Demobilmachung einsetzende Belastung der Eisenbahn verhinderte einen regelmäßigen Güter- und Postversand zu einer Zeit, welche sonst zu der beschäftigungreichsten in den Kommissionsgeschäften gehört. Das rasche, zum Teil ungerichtete Zurückfluten der Heeresmassen brachte es mit sich, daß die Feldbuchhandlungen teilweise gar nicht oder nur unvollkommen abgebaut werden konnten; im Kommissionsbuchhandel entstanden, soweit derselbe an derartigen Unternehmungen interessiert war, zum Teil schwere Schädigungen. Die durch die Waffenstillstandsbestimmungen erfolgte Absperrung des Deutschen Reiches von wichtigen Grenzgebieten und die in den Ländern der vormalig österreichisch-ungarischen Monarchie ausgebrochenen Wirren, die sowohl einen ordnungsgemäßen Eingang von Aufträgen aus jenem Gebiet beeinträchtigten, als auch zum Teil die übliche Behandlung und Expedition derartiger Bestellungen ausschlossen, zogen die Kommissionsgeschäfte stark in Mitleidenschaft. Die fortwährenden politischen Unruhen und die völlige Unsicherheit der Zukunft blieben nicht ohne Einfluß auf die Kreditgewährung, bei der eine gewisse Zurückhaltung naturgemäß zutage trat. Das Zusammenwirken all dieser vorerwähnten Umstände machte es unter dem schweren Drucke, der auf der Bevölkerung überhaupt lastete, auch unmöglich, ein kräftigeres Leben in das Weihnachtsgeschäft eindringen zu lassen. Dieses kam deshalb im letzten Jahre über ein Mittelgeschäft nicht hinaus und ist gegen das der beiden Vorjahre erheblich zurückgeblieben. In den Bestimmungen der Bücherausfuhr ergaben sich noch einmal kurz vor Ende des Krieges Schwierigkeiten in bezug auf den Versand von Zeitschriften mit Anzeigeteilen. Der Verein Leipziger Kommissionäre ist seinerzeit gegen diese Erschwerung des Verkehrs bei der zuständigen Behörde vorstellig geworden. Die erfolgte Aufhebung der Zensur hat es jedoch dabei überflüssig gemacht, weitere Maßnahmen zu ergreifen. Aber die seit August vorigen Jahres auch für die reinen Kommissionsgeschäfte in Frage kommende Umsatzsteuer wurden mehrfach Richtlinien gegeben. Um das Seinige zu einer Verbesserung der deutschen Valutafrage beizutragen, wurde seitens des Vereins schon Anfang des letzten Jahres angeregt, die Sommer-Abrechnung durch bargeldlosen Ausgleich zu erledigen. Die anfänglich nur von einer Reihe von Firmen angenommene Neuerung ist auf Grund eines inzwischen mit der Allgemeinen Deutschen Creditanstalt getroffenen Abkommens seit einiger Zeit allgemein für die Gesamtheit der abrechnenden Kommissionäre